

Initianten sind enttäuscht

Das Tösstal soll bis mindestens 2018 auf den 30-Minuten-Takt warten. Diese Meinung vertritt die Mehrheit des Kantonsrates.

Zürich/Uster. – «Wir sind vom Nein des Kantonsrats enttäuscht», sagt Paul Stopper, ehemaliger LdU-Kantonsrat aus Uster und Mitglied des Komitees, das hinter der Volksinitiative «Halbstündliche S-Bahn für alle» steht. Besonders von der SP hätte er die geschlossene Zustimmung erwartet. Enttäuscht zeigt sich Stopper auch vom Regierungsrat: «Wenn er den noch fehlenden Ausbau von Zürich-Winterthur als Hindernis vorgibt, ist das ein Scheinargument. Denn zwischen Winterthur und Bauma gibt es heute schon einen – wenn auch nicht regelmässigen – Halbstundentakt.»

Das Kantonsparlament hat einen Gegenvorschlag der Regierung mit 168:1 gutgeheissen und für eine allfällige Abstimmung über die Initiative die Nein-Parole ausgegeben (118:49). Ob die Initianten ihr Begehren aufrechterhalten, liess Stopper offen: Das Komitee entscheide in den nächsten Tagen. Im Kantonsrat hatten sich in der Debatte fast nur Mitinitianten für das Begehren ausgesprochen, darunter mehrere aus dem Oberland. Als einziger Oberländer wandte sich Benno Scherrer (GLP, Uster) gegen die Initiative: «Es ist nicht sinnvoll, überall, wo es eine Schiene hat, den 30-Minuten-Takt zu fordern.» Auch bei der SP gab es kritische Stimmen, so von Ruedi Lais (Wallisellen): «Es gibt kein Grundrecht auf den 30-Minuten-Takt. Und der Verkehrsverbund ist nicht erfolgreich, weil er alles macht, sondern weil er es nachfragegerecht macht.» Lais warnte davor, «in Gibswil mit Steuergeldern ein Überangebot zu schaffen». (arb/klr)

Halbstundentakt nicht subito, Seite 15